

Region

Karpfen Oskar ist verschwunden

In den Rhein ausgesetzt Mehr als 30 Jahre schwamm er im selben Brunnen mitten in Rüdlingen. Nun haben Beschwerden wegen seiner Haltung sein Leben grundlegend verändert.

Tanja Hudec

Wer in Rüdlingen am Restaurant Stube vorbeikam, konnte ihn kaum übersehen: Rund einen halben Meter lang, mehr als 30 Jahre alt und offenbar wenig scheu gegenüber Menschen. Oskar, ein Karpfen, lebte seit Jahrzehnten im Brunnen gegenüber des Restaurants. Nun ist er weg. Wie die «Andelfinger Zeitung» berichtet, hat die Gemeinde den Fisch Anfang September aus dem Brunnen holen und in den Rhein setzen lassen. Vorausgegangen waren Beschwerden beim Schaffhauser Veterinäramt über seine Haltung.

Nur Oskar wurde verschont

Dass ein Karpfen im Dorfbrunnen lebte, hat mit der Geschichte des Restaurants Stube zu tun. Das Lokal ist für seine Fischgerichte bekannt. Bereits in den 1970er-Jahren schwammen Fische im Brunnen. Fischer lagerten dort später ihren Fang zwischen, bevor er in der Stube auf den Teller kam. Im frischen Quellwasser, das den Brunnen speist, sollten die Fische zudem ihren modrigmoosigen Geschmack verlieren. Irgendwann verschwand diese Praxis und mit ihr die Fische. Nur einer blieb: Oskar. Warum ausgerechnet er verschont wurde und woher sein Name stammt, konnte bisher niemand rekonstruieren. Sicher ist: Aus dem einst als Speisefisch vorgesehenen Tier wurde mit den Jahren eine kleine Dorfberühmtheit.

Nicht nur Anwohner fütterten ihn regelmässig, auch Gäste warfen ihm Brot zu. Oskar war so zutraulich, dass er sich sogar streicheln liess. Im Winter verfiel er jeweils in eine Starre, im Frühling wurde er wieder aktiv. Doch nicht alle hielten den Brunnen für einen geeigneten



Aus dem einst als Speisefisch vorgesehenen Tier wurde mit den Jahren eine kleine Dorfberühmtheit. Foto: PD

Lebensraum. Wiederholt gingen beim Veterinäramt Beschwerden von Passanten ein. Schliesslich verlangte die Behörde Anpassungen am Brunnen: Pflanzen, ein geeigneter Untergrund und zusätzliches Material im Wasser sollten den Lebensraum verbessern. Die Gemeinde stand damit

vor einer ungewöhnlichen Frage: Wer baut einen Dorfbrunnen artgerecht für einen Karpfen um?

Selbst Nahrung suchen

Offenbar fand sich niemand, der die verlangten Anpassungen übernehmen wollte. Am 1. September entschied der Ge-

meinderat deshalb, Oskar einem Fischereiaufseher zu übergeben. Bereits am folgenden Tag wurde der Karpfen ohne Brimborium aus dem «Stube-Brunne» gefischt und in den Rhein gesetzt. Für ihn dürfte dort vieles neu sein. Statt auf Menschen zu warten, die ihm Futter in den Brun-

nen werfen, muss er seine Nahrung nun selbst finden. Der zuständige Fischereiaufseher geht laut «Andelfinger Zeitung» davon aus, dass Oskar auch im Rhein überleben kann. Wie er sich vom Gefüttert-Werden wieder an die eigene Nahrungssuche gewöhnt, führt er nicht aus. Samuel Gründler, Präsident des Fischereivereins Schaffhausen, bestätigt auf Anfrage die Einschätzung: «Karpfen fressen fast alles: Kleinlebewesen im Boden, Pflanzen, Muscheln, sie würden aber auch Mais nehmen.» Sein Sinnesorgan sei zudem sehr ausgeprägt: Geschmack und Duft reichten, um den Instinkt wieder anzuregen.

Kinder vermissen ihn schon

Anders würde es laut Gründler bei einer Forelle aussehen, die in einer Zucht lebt. «Das ist ein Räuber, der umtrainiert wurde, sich von Fischpellets zu ernähren, die sich nicht bewegen.» Oskars ungewöhnliches Leben lässt sich an seinem Körper ablesen. Mit rund 50 Zentimetern ist er für sein Alter ziemlich klein. Fische wachsen ihr Leben lang, wenn auch im Alter immer langsamer. «Ein 30-jähriger Karpfen wäre über einen Meter lang», sagt Gründler. Oskars Grösse deutete darauf hin, dass er über Jahre nur wenig Nahrung erhalten habe. All das sage ihm, so Gründler: «Der Oskar, der packt das.» Ob der ausgesetzte Fisch tatsächlich noch irgendwo im Rhein seine Runden zieht, werden wir nicht erfahren: Oskar trägt keinen Sender. In Rüdlingen werde sich beim Anblick des leeren Brunnens aber bestimmt der eine oder andere noch an ihn erinnern, sagt Gemeindevorsteher Pascal Bollier auf Anfrage: «Den Free Willy von Rüdlingen.» Auf Facebook schreibt eine Frau: «Die Kinder vermissen ihn jetzt schon.»

Arzt erhält lebenslanges Berufsverbot

Übergriff Ein Arzt aus Winterthur bestellte eine 19-jährige Patientin in seine Praxis und schändete sie. Das Bundesgericht bestätigt das Urteil des Obergerichts.

Das Bundesgericht hat die Beschwerde eines nicht geständigen Arztes abgewiesen. Es bleibt bei der Verurteilung durch das Obergericht wegen Schändung und sexueller Belästigung einer damals 19-jährigen Patientin. Definitiv wird auch das lebenslange Berufsverbot. Mit dem Urteil des Bundesgerichts steht rechtlich fest, was sich im August 2020 abgespielt hat: Ein damals gut 40-jähriger Arzt hat seine 19-jährige Patientin wegen Kopfschmerzen behandelt. Den Termin vereinbarte er für 19.30 Uhr – ausserhalb der Öffnungszeiten seiner Praxis. Zunächst bot er ihr ein Glas Wein an. Als sie ablehnte, tranken die beiden Tee. Obschon von einer Nackenmassage die Rede war, massierte der Arzt die 19-Jährige am ganzen Körper. Zur Patientin sagte er: «Ich werde jetzt meine Arztrolle ablegen und behandle dich als Kollege. Nicht, dass du mich nachher anzeigst.» Während der Massage knetete der Arzt das Gesäss der jungen Frau. Da sie in eine Schockstarre geriet, konnte sie sich auch nicht wehren, als der Arzt sie an den Schamlippen berührte.

Wie die Frau der Situation entkam

Er wies sie an, sich auf den Rücken zu legen, damit er sie auf der Vorderseite massieren könne. Die Patientin fand einen Ausweg: Sie sagte, sie müsse dringend zur Toilette. Wieder im Behandlungszimmer sagte sie zum Arzt, sie habe keine Zeit mehr. Bevor sie die Praxis verliess, wollte er ihren Rücken knacksen lassen. Er stellte sich hinter die Frau und fasste sie statt an den Ellbogen an den Brüsten, um sie hochzuheben. Dabei spürte sie seinen erigierten Penis.

Obergericht berief sich zu Recht auf Vorinstanz

In seiner Beschwerde ans Bundesgericht bemängelte der Arzt unter anderem, das Obergericht habe weitgehend auf das Urteil des Bezirksgerichts Winterthur verwiesen. Es habe sein Urteil nicht eigenständig begründet. Das Bundesgericht beurteilte das Vorgehen des Obergerichts als «gerade noch rechtsgenügend», da das Bezirksgericht seinen Entscheid ausführlich dargelegt und das Obergericht diesen punktuell ergänzt hatte. Das Bundesgericht hatte zu prüfen, ob das Obergericht die Beweise willkürlich gewürdigt hat. Dies sei nicht der Fall. Der Beschuldigte verlangte ein Gutachten zu den Aussagen der jungen Frau. Ein solches müsse nicht zwingend eingeholt werden, befanden die Richterinnen und Richter. Ebenso wenig folgten sie der Kritik des Beschuldigten, seine Aussagen seien pauschal als Schutzbehauptungen abgetan worden. Neben dem Berufsverbot werden die bedingte Geldstrafe von 180 Tagessätzen à 120 Franken (entspricht 21'600 Franken), die Busse von 2000 Franken und die Genugtuung von 3000 Franken für die junge Frau rechtskräftig.

Patrick Gut

Ausgehtipps

— Schweizer Liederabend



Foto: Tanja Dorendorf / T+T Fotografie

Vier Menschen treffen sich und möchten einen Schweizer Liedtheater-Abend organisieren. Eine turbulente Show voller Schweizer Hits.

Freitag, 25. September, 20 Uhr, Mehrzweckhalle Auenrain, Schulstrasse, Neftenbach. www.theaterkantonzuerich.ch

— Ein poetischer Liederabend Sopranistin Raphaela Felder und Harfenistin Julia Lopuszynska spielen Werke vergessener Meisterinnen – unter anderem von Fanny Hensel, Amy Beach und Liza Lehmann. Eine Reise von der Abenddämmerung durch die Nacht bis zum Morgengrauen.

Sonntag, 27. September, 18 Uhr, Altes Stadthaus, Marktgasse 53, Winterthur. www.duophia.com

— Pippo Pollina



Foto: PD

Seit Anfang des Jahres sind Pippo Pollina & Quartetto Acustico mit dem neuesten Projekt «La vita è bella così com'è» auf Tour in Europa. Im Gepäck: Pollinas neuestes Album «Fra guerra e pace».

Sonntag, 27. September, 18 Uhr, Theater Winterthur. www.theaterwinterthur.ch

— Die Zauberlaterne Die Zauberlaterne ist ein Filmklub für Kinder. Neu sollen auch Kinder mit Sehbehinderung teilnehmen können: Eine zusätzliche Stimme beschreibt, was auf der Leinwand zu sehen ist.

Mittwoch, 23. September, 14 Uhr, Swisscom blue Cinema Maxx, Winterthur. www.lanterne-magique.org

— Filme für die Erde



Foto: PD

Das 16. Festival «Filme für die Erde» steht unter dem Motto «Welt im Wandel – von der Tiefsee bis in die Atmosphäre». Der englische Film «How Deep Is Your Love» zeigt die unbekannte Welt der Tiefsee.

«How Deep Is Your Love»: Donnerstag, 24. September, 19.30 Uhr, Kino Cameo, Winterthur. Ganzes Programm: www.festival.filmefuerdieerde.org

— Pubquiz im Museum Teams von zwei bis vier Personen beantworten Fragen zu Geschichte, Popkultur und kuriosen Fakten und kämpfen um den Titel «Schlaumeier des Museums».

Donnerstag, 24. September, 19 Uhr, Museum Schafften, Lagerplatz 9, Winterthur. www.museumschafften.ch

— African Spirit



Foto: Corrado Filipponi

Corrado Filipponi zeigt Namibia multimedial: mit unendlichen Weiten sowie Begegnungen mit Menschen und Tieren – während der Kulturwoche «African Spirit» in Illnau-Effretikon.

Donnerstag, 24. September, 14.30 Uhr, Stadthausaal Effretikon. www.ilef.ch

— Stück über Tod und Abschied Ein Theaterabend über einen Totengräber, der unentbehrlich ist und doch unsichtbar sein soll. Mitten im täglichen Umgang mit dem Tod entdeckt er eine neue Sicht auf das Leben.

Freitag, 25. September, 20 Uhr und Sonntag, 27. September, 17.30 Uhr, Kellertheater, Marktgasse 53, Winterthur. www.keller.theater

— Altstadt Swing mit Livemusik



Archivfoto: Dominique Meienberg

Wenn die Swingband «Chicago Swing Collective» spielt, kann man kaum stillsitzen – die sieben jungen Musikerinnen und Musiker entstauben alte Jazzklassiker. Vorab gibt es einen Lindy-Hop-Crashkurs. Nach dem Konzert legt DJ Bernd auf.

Freitag, 25. September, 21 Uhr, Crashkurs 19.45 Uhr, Alte Kaserne, Technikumstrasse 8, Winterthur. www.altekaserne.ch

Heidrun Pschorn

Mehr Tipps?

Eine komplette Liste finden Sie unter www.tagesanzeiger.ch/winterthur. Mehr Kultur- und Veranstaltungsinfos bietet zudem der Newsletter «Winti, was läuft?».